Sechstes Mysterium.

„Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet die Frucht deines Leibes Jesus: der für uns, bis zum Blutschweiße, die Todesangst erduldet.“

Die ersten fünf Geheimnisse, die Freudevollen genannt, umfassen das Leben des Herrn von seiner Menschwerdung angefangen, bis zu seiner ersten Selbstoffenbarung, zur Zeit da Maria im Tempel ihn wieder fand. Dieß fünfte Mysterium schließet, gleich einer Knospe, schon Alles in sich, was Christus im öffentlichen Leben vollbracht, sein ganzes Lehren und Wirken; aber auch die Reihe der nun folgenden Fünfzahl der schmerzvollen Mysterien ist schon darin enthalten. Denn als der Knabe Jesus erklärte: er müsse dem Auftrage und Werke seines Vaters sich weihen, hatte er auch die Sühnung der Schuld, die Ueberwindung des Todes vor Augen, und wie lebhaft ihm diese herbe Vollendung seiner Aufgabe jederzeit vorgeschwebt, davon geben viele seiner Aeußerungen Zeugniß.

So hatte er auch an die Jünger, die an seiner Herrlichkeit einen bevorzugten Antheil verlangten, die Frage gerichtet: „Könnt ihr trinken den Kelch, den ich trinken werde?“ Dreist hatten sie erwiedert: wir können; und mit gleichem Selbstvertrauen war auch Petrus hervor getreten. Darum, wie Paschasius lehrt, hat der Herr die drei mit sich genommen, als er nach Gethsemani hinauf ging, „damit sie lernten, wie weit das Können des Menschen reiche.“ Während er zu den übrigen Jüngern am Oelberge sagte: sitzet hier, während ich hingehe, um zu beten; behielt er den Petrus, Jacobus und Johannes in seiner Nähe. Vor ihnen fing er an, von Furcht und Erbangen, von Ueberdruß und Gram gebeugt zu werden; er bekannte und läugnete nicht: „betrübt ist meine Seele bis in den Tod;“ er gebot ihnen: „harret hier aus, wachet mit mir.“ Und nachdem er einige Schritte von ihnen sich entfernt, fiel er auf sein Angesicht und betete: „Vater, wenn es möglich ist, lasse diesen Kelch an mir vorüber gehen; doch nicht wie ich will, sondern wie du!“

Die Schrecken der Furcht, der trostlose Ueberdruß, die tödtliche Traurigkeit: dieß waren die dreifachen Qualen, die jetzt mit einemmale über ihn herein brachen. Der Menschensohn sollte die Schrecknisse der Todesfurcht fühlen, die jeden Sterblichen heimsucht; und diese Todesschauer waren tausendfach verschärft, indem alle die gräßlichen Mißhandlungen und Grausamkeiten, die ihm bereitet waren, in grellem Lichte, in nächster Zukunft seinem Auge sich darstellten. Doch schwerer noch lag auf ihm die bleierne Last des freudelosen Ekels und Ueberdrusses, da er die niedrige, geistlose Gemeinheit der Gesinnung, die Häßlichkeit des Undanks, des Verraths, der feigen Selbstsucht ansah, welche überall seinem liebevollen Herzen sich entgegen stellten. Der Kuß des Jüngers, der ein Knecht der Finsterniß geworden, die Flucht der Uebrigen, die Verläugnung, zu der ihr Haupt sich entwürdigen ließ, der Abfall und wilde Wahn der großen Menge, die Unzahl der Menschen, von denen er vorhersah, daß sein Opfertod ihr Heil nicht wirken werde: welche bitteren Qualen, vor deren Ueberfluth alle Freudigkeit weichen mußte!

So wurde seine Seele bis in den Tod betrübt, da er, als Lamm Gottes, als stellvertretender Hohepriester, mit der Schuld der Menschheit belastet, vor der beleidigten Majestät und Heiligkeit des Herrn in den Staub sich neigte. „Mein Herz in mir ist erschüttert, die Schrecken des Todes haben mich überfallen. Furcht und Zittern haben sich meiner bemächtigt, Finsternisse mich eingehüllt. Ich bin in die Tiefen des Meeres

gesunken; die Wellen und Wogen sind eingedrungen auf meine Seele!" (Ps. 54 u. 68.)

Als Menschensohn, der alle Ohnmacht und Hülflosigkeit der Irdischen auf sich genommen, flehte er zum Vater. Er betete in tiefster Unterwürfigkeit, in voller Hingabe an den göttlichen Willen, ohne Vorbehalt; er betete beharrlich; er that in allem, wie er selber es gelehrt. Als er in Todesangst gerieth, betete er mit noch größerer Inbrunst. Er kehrte, nachdem er die schlummernden Jünger geweckt und ermahnt, neuerdings zum Gebete zurück; „er betete zum drittenmale, dieselben Worte wiederholend."

Wie ward sein Flehen erhört? „Ein Engel vom Himmel erschien ihm, der ihn stärkte." Anderwärts geschah es, daß nach vollbrachtem Kampfe die Engel bei ihm sich einfanden, und ihm dienten. Hier ist von Stärkung die Rede, und worin bestand sie? In der Antwort auf seine Bitte: der Kelch möge an ihm vorüber gehen. Der himmlische Bote unterrichtet ihn vom göttlichen Rathschlusse: daß dieser Kelch an ihm nicht vorüber gehen werde. Der geliebte Sohn soll ihn leeren bis auf die Hefen; von seinem Opfertode bedingt ist die Erlösung der Welt, die Wiederherstellung der Menschheit, die Verherrlichung seiner eigenen Menschennatur. So ward er „der Urheber und Vollender des Heils, der um der Freude willen, die ihm vor Augen gestellt ward, das Kreuz erduldet, und die Schmach verachtet hat." (Hebr. 13.)

Indem sich aber sein Herz zu diesem Gehorsam ermuthigte, indem er die Schrecken der Furcht und des Abscheues mit aller Macht des Willens nieder kämpfte, um dem schon heran ziehenden Feinde freiwillig entgegen zu gehen, war die Anstrengung so gewaltsam, daß sein Angstschweiß zu Blutstropfen sich wandelte, die auf die Erde herab rieselten. — Siehe, ruft der heilige Prosper, den Preis der Welt; das Blut, dessen Stimme mächtiger gen Himmel drang, als jenes ersten, das der gerechte Abel vergossen!

Zu Elias, dem verfolgten und seiner Leiden überdrüssigen Seher, als er auf der Flucht unter einem Baume entschlummert, sprach der Engel, der ihm Speise gebracht: „steh' auf und iß, denn du hast noch einen weiten Weg zurück zu legen." (3. Kön. 19.) Zu Jesus aber sprach der himmlische Bote: steh' auf und trinke den Kelch, welchen der Vater dir gegeben; ein großer Weg liegt noch vor dir, mit blutbezeichneten Schritten zurückzulegen, bis zur Höhe von Golgotha! — Allen Anderen aber gelten die Worte des Herrn: Harret aus, betet, seyd wachsam, damit die Versuchung euch nicht überwältige! —

Auf dem Bilde ist der Moment der Erscheinung des Engels aufgefaßt, dessen Ausdruck reich ist an Ehrerbietung und himmlischem Mitleid. Unter den schlafenden Jüngern ist jener, den Jesus liebte, auf den ersten Anblick kenntlich; und wie auf seinem jugendlich reinen Angesicht die Trauer ruht, so zeigt sich an dem Antlitze des Simon Petrus, und seinen geballten Händen, der Feuereifer, womit er bald nachher den Feinden des Herrn entgegen stürmt.